

Impulse

für Wirtschaft und Politik



EntrepreneurSkills: Siegerteam aus dem Aargau

Aargauer Wirtschaft begeistert

Das Paket Schweiz–EU auf dem Prüfstand

Gefährliche Erbschaftssteuer



5 AKTUELL

EntrepreneurSkills: Siegerteam aus dem Aargau

Im Finale der EntrepreneurSkills vom 17. bis 21. September setzten sich die Aargauerinnen Jana Störi und Elina von Flüe durch. Plätze zwei und drei gingen an Teams aus St. Gallen und Genf.

6 WIRTSCHAFT

Aargauer Wirtschaft begeistert

Am 11. September fand die fünfte Nacht der Aargauer Wirtschaft statt. Elf Mitgliedunternehmen der AIHK aus unterschiedlichen Regionen öffneten für die interessierte Bevölkerung ihre Türen.



8 POLITIK

Das Paket Schweiz – EU auf dem Prüfstand

Die Beziehung zur EU sorgt weiter für Diskussionsstoff. Sowohl Pro- als auch Contra-Argumente sind in der Aargauer Wirtschaft vertreten. Der AIHK Vorstand bekennt sich nach sorgfältiger Abwägung zum Paket Schweiz–EU.

10 POLITIK

Gefährliche Erbschaftssteuer

Am 30. November stimmen wir über die Juso-Initiative «Für eine soziale Klimapolitik» ab. Mit einer exorbitant hohen Erbschaftssteuer bedroht sie den Fortbestand langjähriger Traditionsunternehmen und muss vom Tisch.

Am 30. November

NEIN
zur extremen
Juso-Initiative

Nachhaltigkeit ohne Regulierungsrausch



«Wie erfolgreich verantwortungsvolles Handeln gepaart mit wirtschaftlicher Stärke sein kann, zeigt der aktuelle Statusbericht Kreislaufwirtschaft: Der Kanton Aargau schneidet hier erfreulich gut ab.»

Unsere Wirtschaft steht vor grossen Herausforderungen: Geopolitische Verwerfungen, steigende Standortkosten und neue Handelshemmnisse – etwa durch US-Zölle – belasten die Exportnation Schweiz. Zusätzliche nationale Sonderregulierungen sind in dieser Situation das reinste Gift.

Mit dem Gegenvorschlag zur Konzernverantwortungsinitiative folgt der Bundesrat diesem Gedanken. Statt unrealistische Haftungsregeln einzuführen, die Schweizer Firmen im internationalen Wettbewerb massiv benachteiligen, setzt er auf die Weiterentwicklung bestehender Standards und Nachhaltigkeitsrichtlinien. Damit demonstriert die Schweiz, dass Verantwortung und Wettbewerbsfähigkeit keine Gegensätze sind – solange wir uns an globalen Massstäben orientieren.

Wie erfolgreich verantwortungsvolles Handeln gepaart mit wirtschaftlicher Stärke sein kann, zeigt der aktuelle Statusbericht Kreislaufwirtschaft: Der Kanton Aargau schneidet hier erfreulich gut ab. Wie unsere Unternehmen beweisen, erfüllt nachhaltiges Wirtschaften nicht nur eine gesellschaftliche Erwartung, sondern birgt auch ökonomisches Potenzial – neben effizienter Ressourcennutzung resultieren Kosteneinsparungen.

Das Ergebnis ist ermutigend: Gerade die international tätigen Aargauer Firmen legen im interkantonalen Vergleich ein überdurchschnittliches Engagement an den Tag. Wer Nachhaltigkeit mit Augenmass und im Einklang mit internationalen Standards verfolgt, stärkt die eigene Wettbewerbsfähigkeit sogar.

Verlässlichkeit und kluges Vorgehen sind es, die wir jetzt brauchen. Regeln, die unsere Unternehmen nicht isolieren, sondern sie im globalen Gefüge stärken. Anstatt einer aufgewärmten Konzernverantwortungsinitiative macht der Bundesrat einen praktikablen Lösungsvorschlag, der nachhaltig ist und – fast noch wichtiger – auf weitreichende Sonderregulierungen verzichtet.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Bechtold'.

Beat Bechtold
Direktor

Forum zu KI im Recruiting

Am 17. November geht das Arbeitgeberforum in die nächste Runde. Mit dem Titel «KI im Recruiting – Hype oder echter Gamechanger» erwartet die Teilnehmenden ein abwechslungsreicher Abend zu einem aktuellen Thema.



Die Hoffnungen in neue Anwendungen mit Künstlicher Intelligenz sind oft ebenso gross wie die Ängste vor der neuen Technologie – so auch im Personalwesen. Nicht zuletzt darum ist es wichtig, den Anschluss nicht zu verpassen. Das Arbeitgeberforum von AIHK, AGV und dem kantonalen Bereich Arbeitgeberservice befasst sich damit, wie KI-Anwendungen den Rekrutierungsprozess effizienter machen und wie

die neuen Systeme Stellensuchende und Unternehmen beeinflussen.

Automatisierte Bewerbungen per WhatsApp, ein Programm, das Bewerbungsgespräche mitschreibt oder Chatbots, die die Vorselektion erledigen – schon heute gibt es verschiedene Anwendungen, in denen KI eine Rolle spielt. Die Systeme versprechen, den Bewerbungsprozess schneller, effizienter und erfolgreicher zu machen. Was bereits möglich ist und was noch kommen könnte, darüber referieren und diskutieren folgende Expertinnen und Experten im Campussaal der Fachhochschule Nordwestschweiz, FHNW:

- **Mauro Tomeo**, Staatssekretariat für Wirtschaft, SECO
- **Benjamin Heinrich**, LinkedIn

- **Dr. Florian Dreifus**, SAP Schweiz
- **Manuel Buri**, PastaHR
- **Luca Mahalingam**, FE Digital
- **Miriam Hofstetter**, AMOSA Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz

Nach dem inhaltlichen Teil sind die Gäste zum gegenseitigen Austausch beim Apéro eingeladen. Weitere Informationen und die Anmeldung finden Sie unter:

www.aihk.ch/arbeitgeberforum



Markus Eugster

Leiter Kommunikation

Steuern gekonnt steuern

Das beliebte Steuerforum von PwC Schweiz, in Zusammenarbeit mit der AIHK, findet am 28. Oktober in Aarau statt. Der Anlass mit einem interessanten Gastreferat widmet sich den Entwicklungen im Steuerumfeld.

In den Räumlichkeiten der Aargauischen Gebäudeversicherung neben dem Bahnhof Aarau erfahren Sie, wie Sie die Steuerstrategie Ihres Unternehmens an die verschiedenen Neuerungen anpassen können. In diesem Jahr steht neben Ausführungen der Experten das Referat von Roberto Martullo, CEO des AIHK Mitglieds Künzli Swiss-Schuh AG, auf dem Programm. Abgerundet wird die Vorabendveranstaltung mit einer Fragerunde und dem Apéro. Anmelden können Sie sich unter: **www.aihk.ch/steuerforum**

Anliegen lancieren mit civic.ch

Die Plattform civic bietet Menschen und Organisationen die Möglichkeit, kostenlos ihre Anliegen zu lancieren. Ziel ist, Ideen für eine liberale, innovative und wirtschaftlich starke Schweiz zu fördern.

Nach dem Vorbild der direkten Demokratie kann man auf civic.ch Initiativen, Referenden, Petitionen und offene Briefe publizieren und für sein Anliegen Unterschriften sammeln. Zum Beispiel kann man noch bis Ende Oktober eine Petition im Zusammenhang mit den US-Zöllen unterstützen. Die Plattform civic wurde vom gleichnamigen Verein gegründet, initiiert von economie-suisse, dem Schweizerischen Arbeitgeberverband sowie dem Schweizerischen Gewerbeverband. **www.civic.ch**

Helle Nacht bietet Industriekultur

Der Verein Industriewelt Aargau führt am 8. November die Helle Nacht 2025 durch. Interessierte können von 14 bis 22 Uhr in verschiedenen Teilen des Aargaus historische Orte der Industriekultur entdecken.

Die Feldschlösschen Brauwelt in Rheinfelden, das Museum der Magnetika in Densbüren oder der neue Batteriespeicher der AEW in Dättwil sind nur drei der achtunddreissig Orte, die man an der Hellen Nacht – viele davon kostenlos – entdecken kann. Der Blick geht zurück, aber stets auch nach vorne. Die AIHK ist Netzwerkpartnerin der Veranstaltung und empfiehlt die Helle Nacht am 8. November für Jung und Alt, Gross und Klein. Weitere Informationen und Anmeldung: **www.helle-nacht.ch**

EntrepreneurSkills: Siegerteam aus dem Aargau

Im Finale der EntrepreneurSkills vom 17. bis 21. September setzten sich die Aargauerinnen Jana Störi und Elina von Flüe durch. Plätze zwei und drei gingen an Teams aus St. Gallen und Genf.



Das Podium der EntrepreneurSkills: Die Siegerinnen Elina von Flüe und Jana Störi (Aargau) umrahmt von Kevin Willeit und Michael Epper, St. Gallen im zweiten Rang und den Drittplatzierten Max Daven und Logan Bart (Genf).

Foto: SwissSkills

Im Rahmen der SwissSkills 2025, bei denen die besten jungen Berufsleute der Schweiz ihr Können zeigten, fanden auch die EntrepreneurSkills statt. Bei diesem Wettbewerb steht unternehmerisches Denken und Handeln im Mittelpunkt. Die interdisziplinäre Meisterschaft richtet sich an junge Talente aus verschiedenen Berufen und wurde zum zweiten Mal an den SwissSkills ausgetragen. Der Kanton Aargau war mit drei Teams vertreten. Daneben nahmen je zwei Teams aus den Kantonen Bern und Genf teil. Die Kantone St. Gallen und Zürich waren jeweils mit einem Team vertreten.

19 Finalistinnen und Finalisten aus der ganzen Schweiz – aufgeteilt in neun Teams – stellten während vier intensiven Tagen ihre unternehmerischen Fähigkeiten unter Beweis. In diesem kurzen Zeitraum mussten die Teams eine komplett neue Geschäftsidee zu einem vorgegebenen Themenbereich entwickeln und diese am Schluss vor einer Unternehmerjury und Gästen präsentieren. Die Teilnehmenden hatten sich zuvor an regionalen Meisterschaften für die SwissSkills qualifiziert.

swiss skills
Championships

Bei den Aargauer Siegerinnen handelt es sich um zwei Mediamatikerinnen im dritten Lehrjahr: Jana Störi aus Möriken von der Aargauischen Kantonalbank sowie Elina von Flüe aus Reinach von Kromer Print – beide Mitgliedunternehmen der AIHK. Sie überzeugten mit «Prendo», einer umfassenden Lösung für Schulen, die sowohl Schülerinnen und Schülern als auch Lehrpersonen Mehrwert bietet, indem KI nicht nur zum Lösen von Aufgaben, sondern auch für Erklärungen eingesetzt wird.

Der Wettbewerb der EntrepreneurSkills zeigt eindrücklich, wie innovativ und vielfältig das schweizerische Unternehmertum ist. Er macht sichtbar, welches Potenzial in der nächsten Generation steckt, und fördert junge Menschen darin, mutig eigene Ideen zu entwickeln und unternehmerische Verantwortung zu übernehmen. Das Projekt wird von der Solo-

entrepreneur
skills

thurner Handelskammer geleitet. Die AIHK unterstützt den Anlass als Förderin und setzt damit ein starkes Zeichen für die Bedeutung des Unternehmertums im Kanton Aargau und darüber hinaus.

Die nächsten SwissSkills Championships in Entrepreneurship finden im Herbst 2026 statt. Die Regionalmeisterschaften und Vorausscheidungen finden im Frühjahr 2026 in allen Regionen der Schweiz statt. Informationen dazu folgen auf der Website www.entrepreneurskills.ch.



Sebastian Rippstein

Wirtschaftspolitischer Mitarbeiter

Die Aargauer Wirtschaft begeistert jung und alt

Am 11. September fand die fünfte Nacht der Aargauer Wirtschaft statt. Elf Mitgliedunternehmen der AIHK aus unterschiedlichen Regionen öffneten für die interessierte Bevölkerung ihre Türen.

Die Nacht der Aargauer Wirtschaft ist bereits fest im Veranstaltungskalender der AIHK verankert. Fast 400 Besucherinnen und Besucher liessen sich die Chance nicht entgehen und besuchten ein Unternehmen ihrer Wahl. Darunter gibt es viele Stammgäste, die bereits zum wiederholten Mal dabei waren und sich bereits auf das kommende Jahr freuen.

Mit der Nacht der Aargauer Wirtschaft möchte die AIHK den Dialog zwischen Bevölkerung und Unternehmen stärken. So sind die meisten der teilnehmenden Firmen klassischerweise im B2B-Bereich tätig und folglich bei der Bevölkerung weniger bekannt. So lösen die meist exklusiven Führungen nicht selten Staunen oder einen Aha-Effekt aus.

Mit einigen Impressionen aus den Unternehmen möchten wir die Nacht der Aargauer Wirtschaft 2025 Revue passieren lassen.



Bei den Experten für Aluminium der Alu Menziken Extrusion ist kein Profil zu komplex.



Bei CH Media führten die Radio Argovia Moderatoren die Gäste durch den Betrieb.



Beim Paul Scherrer Institut, PSI kamen nicht nur die physikbegeisterten Gäste auf ihre Kosten.

Das noch junge Unternehmen Pharmabotix hat sich bereits als Spezialist für Automatisierungslösungen in der Pharmaindustrie etabliert.



Im Anschluss an die Führung blieb Zeit für den Austausch und die Möglichkeit, die Automationslösungen von Autexis aus nächster Nähe kennenzulernen.



Der Lagerhäuser Aarau CEO, Nico Barazetti, führte die Gäste persönlich durch den modernen Logistikbetrieb.



Bauen mit Holz ist populär. Holz von der Kalt AG kommt auch beim neuen Haus der Wirtschaft zum Einsatz.



Samuel Werder AG: Das Familienunternehmen stellt unter anderem Implantate für die Veterinärmedizin her.



Beeindruckend: Salzberge in den Holzkuppelbauten der Saline Riburg.



Die Fehlmann-Maschinen sind bestens bekannt und weltweit im Einsatz.



URMA mit Hauptsitz in Rapperswil entwickelt und fertigt Präzisionswerkzeuge.

Das Paket Schweiz–EU auf dem Prüfstand

Die Beziehung zur EU sorgt weiter für Diskussionsstoff. Sowohl Pro- als auch Contra-Argumente sind in der Aargauer Wirtschaft vertreten. Der AIHK Vorstand bekennt sich nach sorgfältiger Abwägung zum Paket Schweiz–EU.

Im Vorstand wurden die Vor- und Nachteile rege diskutiert. Je nach Betrachtungsweise schafft entweder das Paket Schweiz – EU oder die schweizerische direkte Demokratie mehr Rechtssicherheit. Um die verschiedenen Blickwinkel genauer zu beleuchten, haben wir zwei prominente Vertreter der Aargauer Wirtschaft befragt.

Interview

**Befürworter des Vertragspakets,
Peter Fischer**

Zur Person

Aus Sicht der Befürworter argumentiert **Peter Fischer**, Verwaltungsratspräsident des 1842 gegründeten Familienunternehmens Fischer Reinach AG. Fischer Reinach ist auf die Metallverarbeitung spezialisiert und fertigt Teile für die Bau-, Elektro- und Automobil-Industrie.



1. Wie beurteilen Sie das Paket Schweiz–EU aus Sicht Ihres Unternehmens?

Für Fischer Reinach bringt das Vertragspaket nach Jahren der Unsicherheit endlich Klarheit in die Beziehung zu unserem wichtigsten Handelspartner. Wir exportieren 95 Prozent unserer Produkte, davon rund drei Viertel in die EU. Der möglichst hindernisfreie und langfristig gesicherte Zugang zum EU-Binnenmarkt ist für uns von sehr zentraler Bedeutung. Ebenso er-

möglicht das Abkommen den Zugang zu dringend benötigten Fachkräften. Geburtenstarke Jahrgänge werden in Kürze pensioniert. Auch der Abschluss eines Stromvertrags, der bis zu 14 Prozent tiefere Strompreise bis 2050 und damit sinkende Produktionskosten zur Folge haben kann, rückt in greifbare Nähe.

2. Sie sprechen sich für das verhandelte Paket aus – gibt es auch Nachteile?

Die dynamische Rechtsübernahme mag auf den ersten Blick stören, weil wir damit in den Marktzutrittsabkommen EU-Regeln übernehmen. Die Schweiz kann aber immer auch auf eine Übernahme verzichten, worauf die EU das Schiedsgericht anrufen und nach einem langen Verfahren Ausgleichsmassnahmen beschliessen kann. Natürlich würden wir lieber völlig frei wählen, was wir übernehmen wollen und was nicht. Aber bei jedem privaten Vertrag gibt es ähnliche Ausgleichsmechanismen. Der Streitschlichtungsmechanismus schafft nun ein Verfahren, das die Verhältnismässigkeit der Massnahmen prüft – ein Prozess, der bis zur Aushängung voraussichtlich Jahre dauert. Das verhindert, dass Ausgleichsmassnahmen zu hoch und damit eine Strafe wären. Für die Schweiz schafft das Verfahren Rechtssicherheit und Vorhersehbarkeit – das ist gegenüber Grossmächten wie der EU ein erheblicher Vorteil.

3. Was würde ein Nein zum Abkommen für Ihr Unternehmen bedeuten?

Die Sicherung des bilateralen Wegs ist zentral. Er stabilisiert den Zugang zu unserem mit Abstand wichtigsten Markt. Zwar sind Studien nur Schätzungen, aber Ecoplan berechnet die Kosten für den Wegfall des bilateralen Wegs für 2028 bis 2045 auf kumuliert 240 Milliarden Franken. 2045 wären das 26 Milliarden jährlich oder 2500 Franken pro Kopf – das entspricht fast sieben Monaten an durchschnittlichen Krankenkassenprämien. Noch schwerer wiegen dürfte, dass wir weiterhin eine instabile

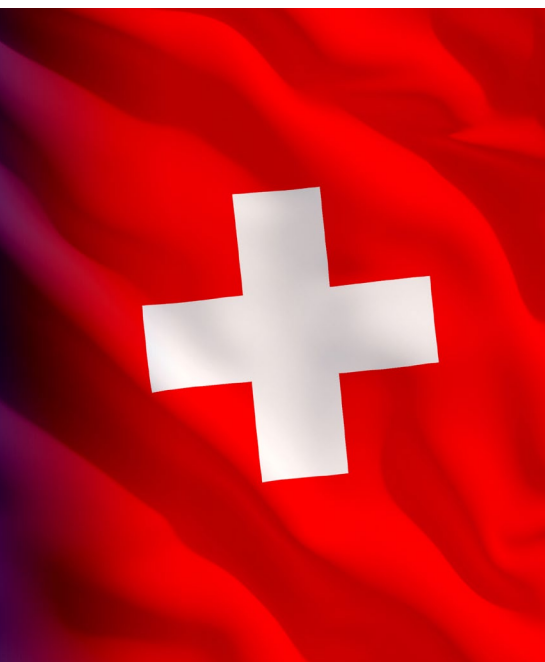


Handelsbeziehung zu unserem wichtigsten Partner erdulden müssten. Ob wir wollen oder nicht: Wir sind und bleiben ein Teil Europas. Lieber eine über Jahre hinweg erarbeitete gute Kompromisslösung als ein willkürlich diktiert Deal. Der jährliche Kohäsionsbeitrag von 350 Millionen entspricht einem Zollsatz von etwa 0,25 Prozent, was erheblich tiefer ist als die aktuell für uns geltenden 50 Prozent Zoll auf Stahl-Exporte in die USA.

4. Welches ist Ihr wichtigstes Anliegen, damit die Schweiz als Wirtschaftsstandort attraktiv bleibt?

Wir alle – Bevölkerung und Politik – müssen Verantwortung übernehmen. Ein Ja zu den Bilateralen III ist nur ein Puzzlestück in einer immer anspruchsvolleren Wirtschaftswelt. Daneben brauchen wir unbedingt auch weitere Freihandelsabkommen (Mercosur, Thailand, Malaysia) und bestehende müssen verbessert werden (China, Japan). Jedes Referendum dagegen ist ein Rückschuss gegen unsere Mitarbeiter am Standort Schweiz. Zudem darf es keinen

zusätzlichen Franken Lohnnebenkosten für den Sozialkonsum geben – hier ist das Mass voll und die von uns selber verursachte Bürokratieflut z.B. bei den Nachhaltigkeitsberichten ist zu stoppen. Unser ganzer Investitionsfokus muss auf der Bildung und der Förderung unserer Kinder liegen.



Interview

**Gegner des Vertragspakets,
Hans-Jörg Bertschi**

1. Wie beurteilen Sie das Paket Schweiz-EU aus Sicht Ihres Unternehmens?

Unsere Firma exportiert über 90 Prozent ihrer Dienstleistungen, die Hälfte davon in die EU. Für unser Unternehmen hat dieses Paket mehr Nachteile als Vorteile. Direkt mit dem Paket muss die Schweiz 4388 Seiten an EU-Richtlinien und Verordnungen neu übernehmen, 86 Prozent davon mit dem sog. Integrationsverfahren. Dies bedeutet, dass diese EU-Gesetze und deren Auslegung durch den EuGH für alle Schweizer Firmen unmittelbar Geltung haben. In Bezug auf die sieben relevanten Binnenmarkt-Bereiche bedeutet das eine quantitative Ausdehnung der Schweizer Gesetzgebung um über 60 Prozent gegenüber heute. Einen vergleichbaren Regulierungsschub hat die Schweiz noch nie erlebt. Die EU-Büro-

kratiewelle wird die Kosten aller in der Schweiz tätigen Firmen deutlich erhöhen und ihre Wettbewerbsfähigkeit auf allen Exportmärkten schwächen.

2. Sie sprechen sich gegen das verhandelte Paket aus – gibt es auch Vorteile?

Die Vorteile sind bescheiden. Gemäss Ecoplan-Studie des Bundesrates beträgt der Nutzen des präferierten EU-Marktzugangs (MRA) bis 2045 0,43 Prozent des BIP. Umgerechnet auf die Schweizer EU-Export Erlöse bedeutet dieser Wert 0,1 Prozent Kosteneinsparung. Er wird noch kleiner, wenn man berücksichtigt, dass viele Schweizer Firmen bereits die Erstzertifizierung in der EU machen, weil das billiger ist. Nach dem Cassis de Dijon Prinzip kann die Schweiz diese Zertifizierung anerkennen. Im Gegensatz zu den Behauptungen der Befürworter ist der sog. präferierte EU-Marktzugang wirtschaftlich unbedeutend. Ein normaler Marktzugang nach dem FHA reicht. Mit diesem würde die EU wohl auf eine einschnürende institutionelle Einbindung verzichten.

3. Was würde ein Nein zum Abkommen für Ihr Unternehmen bedeuten?

Die Schweiz behält ihre freiheitlichen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, ihre Weltoffenheit, ihre Innovationskraft («Innovationsweltmeister») und ihre Attraktivität für Arbeitskräfte aus Europa. Unsere wichtigen Institutionen wie direkte Demokratie und Föderalismus werden nicht beschädigt und die hohe Akzeptanz der Politik in der Bevölkerung – sie ist fast doppelt so hoch wie in der EU – bleibt erhalten. Das stärkt die Rechtssicherheit, die Stabilität und das internationale Vertrauen. Das Erfolgsmodell Schweiz kann sich weiterentwickeln. Mit der EU wird – nach einer Pause – ein partnerschaftlicher Weg gefunden, der auf dem normalen Marktzugang basiert. Unsere innovativen Produkte und Dienstleistungen bleiben so für die EU attraktiv.

4. Welches ist Ihr wichtigstes Anliegen, damit die Schweiz als Wirtschaftsstandort attraktiv bleibt?

Mit einem Nein zum Paket EU-Schweiz können wir den massivsten Regulierungsschub, den unser Land je erlebt hat, verhindern. Gleichzeitig müssen wir

noch mehr Freihandelsabkommen abschliessen und dem Abkommen der Pazifik-Anrainer (CPTPP) beitreten, wie das kürzlich Grossbritannien getan hat. Die EU bleibt mit aktuell 40 Prozent ein wichtiger Exportmarkt. Ihre Bedeutung geht wegen ihrer wirtschaftlichen Stagnation laufend zurück. Gemäss der OECD-Wirtschaftsprognose 2040 wird im Zeitraum bis dann noch 10 Prozent des weltweit erwarteten absoluten Wachstums auf Europa entfallen. Entscheidend für den Erfolg der Schweiz bleiben intakte Institutionen, gute wirtschaftliche Rahmenbedingungen und unsere Weltoffenheit.

Zur Person

Aus Sicht der Gegner argumentiert **Hans-Jörg Bertschi**, Verwaltungsratspräsident des 1956 gegründeten Familienunternehmens Bertschi AG. Bertschi ist ein weltweit tätiger Logistikdienstleister für die chemische Industrie, der sich sowohl auf flüssiges als auch trockenes Schüttgut spezialisiert hat.



Sebastian Rippstein

Wirtschaftspolitischer Mitarbeiter

Gefährliche Erbschaftssteuer

Am 30. November stimmen wir über die Juso-Initiative «Für eine soziale Klimapolitik» ab. Mit einer exorbitant hohen Erbschaftssteuer bedroht sie den Fortbestand langjähriger Traditionsunternehmen und muss vom Tisch. Der angestrebte «ökosoziale Staatsumbau» schadet dem Standort zusätzlich.

Einmal mehr rüttelt ein Ansinnen aus links-grüner Küche am Erfolgsmodell Schweiz. Als wären die derzeitigen geopolitischen Unsicherheiten sowie die Belastung durch den US-Zollhammer nicht genug, droht nämlich bereits neues Ungemach: Die Jungsozialisten wollen Erbschaften und Schenkungen ab 50 Millionen Franken zu 50 Prozent besteuern, um damit die «sozial gerechte Bekämpfung der Klimakrise» zu finanzieren. So lautet die Forderung der Volksinitiative «Für eine soziale Klimapolitik – steuerlich gerecht finanziert», über welche die Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger am 30. November zu befinden haben.

Die Schweiz erzielt im OECD-Vergleich bereits heute überdurchschnittliche Einnahmen aus Erbschafts-, Nachlass- und Schenkungssteuer. Das theoretische Ertragspotenzial einer zusätzlichen neuen Erbschaftssteuer beträgt gemäss Bund – ohne Optimierungseffekte – rund vier Milliarden Franken pro Jahr. Auf Grund der hohen Steuerlast sind jedoch noch stärkere Abwanderungseffekte und Steueroptimierungsmassnahmen zu befürchten. Wenig erstaunlich folgert deshalb auch der Bundesrat, dass – gestützt auf ein Gutachten der Universität Lausanne – bei Annahme der Initiative unter dem Strich sogar mit signifikant tieferen Steuereinnahmen zu rechnen ist. Dies gerade auch deshalb, weil heute rund ein Prozent der Steuerzahlenden für fast 40 Prozent der direkten Bundessteuer aufkommen.

Rote Brechstange gegen KMU

Was in erster Linie nach einem klassenkämpferischen Angriff auf vermögende Privatpersonen klingt, entpuppt sich bei genauerem Hinsehen als fatale Bedrohung für Unternehmen in Familienbesitz. Denn die Initianten setzen jegliches gebundenes Vermögen mit – aus ihrer Sicht

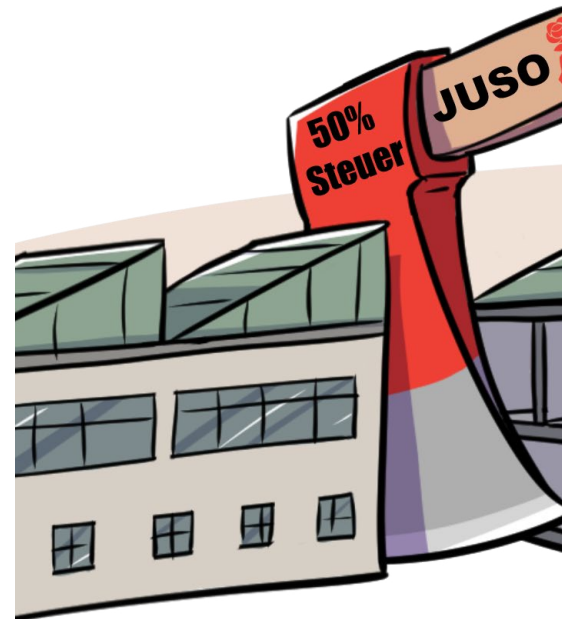
verwerflichem – Reichtum gleich. Nur so ist es zu erklären, dass die Initiative keinerlei Ausnahmen für Familienunternehmen vorsieht.

Wie sollen bei einem Erbgang Steuern in Millionenhöhe beglichen werden, wenn das Kapital im Unternehmen steckt und in Werkzeug, Maschinen und Patenten gebunden ist? Ein Bankkredit zur Begleichung von Steuern? Illusorisch. Anstatt die Familientradition weiterzuführen, sähen sich viele KMU im Erbfall gezwungen, zumindest Teile des Betriebs zu verkaufen, um die exorbitant hohe Erbschaftssteuer bezahlen zu können. Faktisch kommt eine solch hohe Steuer einer Enteignung gleich.

Wer nun denken mag, von der Initiative seien auf Grund der Schwelle von 50 Millionen lediglich sehr grosse Unternehmen betroffen, täuscht sich. Die bei einer Annahme drohenden Unternehmensverkäufe, Wegzüge und Werkschliessungen würden eingespielte regionale Lieferantenbeziehungen in Frage stellen und könnten eine Kettenreaktion auslösen. Denn schon der Verlust eines einzigen Grossauftrages kann für einen kleinen Zulieferbetrieb und dessen Angestellte verheerende Folgen haben.

Ziel: Umbau der Gesamtwirtschaft

Die im Initiativtext vorgeschlagene Verwendung der neuen Erbschaftssteuereinnahmen lässt aufhorchen. Die Initianten wollen in der Verfassung festschreiben, dass die Einnahmen zur sozial gerechten Bekämpfung der Klimakrise sowie zum «dafür notwendigen» Umbau der Gesamtwirtschaft verwendet werden müssen. Das ist ein Affront gegenüber den vielfältigen Nachhaltigkeitsbemühungen der Schweizer Wirtschaft – immerhin erfüllt die Industrie bisher als einziger Sektor den vorgegebenen Absenkpfad.



Wer von «sozial gerechter Bekämpfung der Klimakrise» schwadroniert und den Umbau der Gesamtwirtschaft fordert, verlangt letztlich Unmengen neuer staatlicher Vorschriften, mehr Umverteilung sowie immer noch mehr Abgaben. Oder anders formuliert: Will einen Schritt in Richtung Planwirtschaft und Sozialismus. Spätestens diese zweite Forderung der Initiative betrifft die Unternehmen unabhängig von ihrer Grösse.

Bürgerliche Allianz für ein klares Nein

Mit den Jungsozialisten attackiert eine Gruppierung den Werkplatz, welche sich der Überwindung des Kapitalismus verschrieben hat. Pikanterweise profitieren aber gerade deren Parteioxponenten oft sehr stark vom viel gescholtenen System sowie der steten unternehmerischen Innovation und Wertschöpfung – so beispielsweise in Form von langen, teuren akademischen Bildungskarrieren.



Mit einer Annahme der radikalen Erbschaftssteuer-Initiative wären viele Familienunternehmen gezwungen Teile des Betriebs zu verkaufen, um die exorbitant hohe Steuer zu bezahlen.

Den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern muss wieder in Erinnerung gerufen werden, dass von der unternehmerischen Betätigung letztlich die gesamte Bevölkerung profitiert – ganz egal, ob arm oder reich.

Die bürgerlichen Parteien und Wirtschaftsverbände sind gefordert, die gefährliche Initiative geschlossen zu bekämpfen. Die Initiative der Jungsozialisten verdient nichts weiter als eine haushohe Niederlage. Damit wäre das Thema für einige Jahre vom Tisch. Das gilt dann auch für vermeintlich gemässigtere Varianten.

Die AIHK wird im Rahmen der Nein-Kampagne ihren Teil dazu beitragen und dankt Ihnen bereits jetzt, wenn auch Sie sich im Interesse unseres Arbeitsplatzes als glaubwürdige Absender für eine klare Ablehnung des Anliegens einsetzen.



Philippe Tschopp
Juristischer Mitarbeiter

Jetzt Supporter der nationalen NEIN-Kampagne werden.

Mit nur wenigen Klicks unterstützen Sie die Kampagne mit Ihrem Namen.
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



3. November 2025

Emissionsreduktion dank Digitalisierung

Der Event von fitt.ch gewährt Ihnen einen Einblick in die Forschung der FHNW, wenn es darum geht, Industrieprozesse und die Energietechnik mit Fokus auf Nachhaltigkeit und Effizienz zu optimieren. Von der Lehre – für die Praxis.

5. November 2025

Kündigung des Arbeitsverhältnisses

Für die rechtssichere Auflösung eines Arbeitsverhältnisses – eines der meistdiskutierten Themen im Arbeitsrecht – ist einiges zu beachten. Im Tageskurs eignen Sie sich vertieftes Wissen im Umgang mit Kündigungen an.

13. November 2025

Ursprungsseminar für Ermächtigte Ausführer

Ermächtigte Ausführer dürfen Ursprungsnachweise im vereinfachten Verfahren ausstellen. Um diesen vom BAZG erteilten Status zu behalten, sind regelmässige Auffrischkurse wie dieses Ursprungsseminar nachzuweisen.

25. November 2025

KI im Arbeitsverhältnis

Künstliche Intelligenz verändert die Arbeitswelt, insbesondere im HR-Bereich. Der Vormittagskurs mit ausgewiesenen Experten vermittelt Ihnen kompakt das nötige Grundlagenwissen, um Chancen zu nutzen und Risiken zu vermeiden.

Bei Kursen profitieren Mitglieder der AIHK von einem Vorzugspreis. Weitere Informationen und Anmeldungen unter:
www.aihk.ch/agenda



Stimme der Wirtschaft

Wir setzen uns für einen attraktiven Wirtschaftsstandort mit optimalen Rahmenbedingungen im Kanton ein. Dazu gehören die Erhaltung der Industrie, der Ausbau wertschöpfungsintensiver Dienstleistungen und die Verbesserung der internationalen Konkurrenzfähigkeit der Aargauer Unternehmen. Wir diskutieren bei wichtigen wirtschaftspolitischen Fragen mit und vertreten klare Positionen.



Rechtsberatung

Wir bieten unseren Mitgliedern umfangreiche Unterstützung zu arbeitsrechtlichen Belangen. Zudem sind unsere Juristinnen und Juristen Anlaufstelle bei unternehmensrelevanten juristischen Fragestellungen. In unseren Publikationen informieren wir über juristische Themen und stellen umfassende Informationen sowie Vorlagen und Muster zur Verfügung.



AHV-Ausgleichskasse und Familienausgleichskasse

Die Ausgleichskasse der AIHK übernimmt für ihre Mitglieder die Aufgaben einer Verbandsausgleichskasse: Dazu gehören der ordentliche Beitragsbezug für AHV/IV/EO und ALV sowie die Ausrichtung von Leistungen der EO und Renten der AHV/IV. Die Familienausgleichskasse rechnet Familien- und Ausbildungszulagen ab. Sie besitzt eine Betriebsbewilligung für alle Kantone.



Netzwerk und Veranstaltungen

Wir vernetzen Entscheidungsträger aus Unternehmen und Politik und organisieren grosse und kleine Netzwerkanlässe, Seminare, Podiumsgespräche und Workshops. In Regionalgruppen und HR-Netzwerken sind die Mitglieder untereinander vernetzt, sprechen sich zu regionalen Themen ab und bringen sich mit starker Stimme in ihrer Region ein.



Export

Unser Exportteam berät zu spezifischen Exportthemen und informiert über wichtige Änderungen im Exportbereich. Die AIHK stellt Exportdokumente wie Carnets ATA aus und beglaubigt nichtpräferenzielle Ursprungszeugnisse. Mitglieder profitieren bei einigen Dienstleistungen von vorteilhaften Konditionen. Schulungen runden das Angebot ab.



Zugang zum Know-how der FHNW über **fitt.ch**

Über die Wissens- und Technologietransferstelle **fitt.ch** erhalten Mitglieder Zugang zur Expertise der Fachhochschule Nordwestschweiz. Dank der Fachkompetenz und den hochwertigen Einrichtungen werden technologische und betriebswirtschaftliche Fragestellungen ebenso bearbeitet wie Herausforderungen bei der digitalen Transformation, der Globalisierung oder der Nachhaltigkeit.

Post CH AG

AZB
CH-5001 Aarau 1
P.P. / Journal

Aargauische Industrie und
Handelskammer AIHK
AIHK Impulse

Retouren an:
Postfach 2128

Herausgeberin

Aargauische Industrie- und
Handelskammer AIHK
Entfelderstrasse 11 | CH-5001 Aarau

Schalter und Lieferungen:

Schachenallee 29 | CH-5000 Aarau

+41 62 837 18 18

info@aihk.ch | www.aihk.ch

Folgen Sie uns auf Social Media



Redaktion

Sebastian Rippstein (Redaktionsleitung),
Beat Bechtold, Markus Eugster,
Philippe Tschopp

Bildnachweis

Beni Basler: 7
Erin Luginbühl: 2, 6
Caitlin Siegenthaler: 6
SwissSkills: 2, 5
Adobe Stock: 2, 8, 9
zVg: 4, 6, 7, 8, 9

Titelbild

Nacht der Aargauer Wirtschaft,
Paul Scherrer Institut, Villigen

Gestaltung und Druck

Sarina Häfeli,
Kromer Print AG, Lenzburg

gedruckt in der
schweiz



Aargauische Industrie-
und Handelskammer